

Mit Vollgas ins Jahr 2008

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **102 (2008)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Mit Vollgas ins Jahr 2008

Gehörlosenfachstelle Region Basel

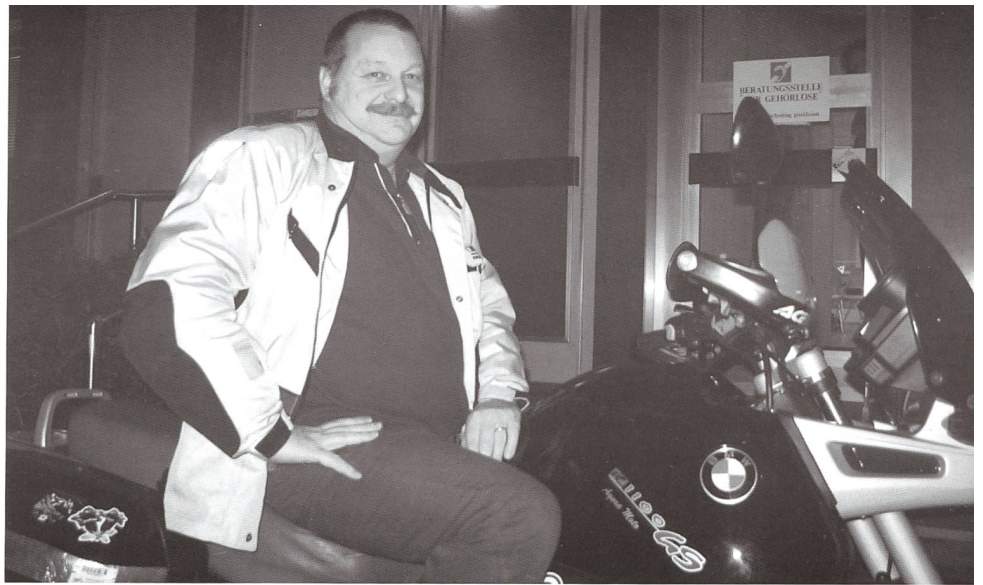
Am Dienstag, 4. Dezember 2007, empfängt Eric Herbertz, Leiter der Beratungsstelle für Gehörlose und Hörbehinderte des Gehörlosen-Fürsorgevereins der Region Basel die Geschäftsführerin von sonos, Léonie Kaiser, und Roger Ruggli zum vereinbarten Interview-Termin.

Eric Herbertz, ein Fachstellenleiter voller Drive, Engagement und Ideen für die Hörbehindertenszene seines Zuständigkeitsbereiches empfängt seine Gäste aus Zürich mit viel Herzlichkeit, Wohlwollen und einer grossen Portion Spontaneität. Die Begeisterung aber auch die fundierten Fachkenntnisse für seinen anspruchsvollen Job sind bei Eric Herbertz spür- und förmlich fühlbar. Der Einstieg in das spannende und lebhaftes Interview ist lanciert.

Am Freitag und Samstag, 11. und 12. August 2006 stellten Sie der Bevölkerung nach dem Umzug von der Gartenstrasse an die Oberalpstrasse 117 in Basel die neuen Räumlichkeiten der Beratungsstelle für Gehörlose und Hörbehinderte des Gehörlosen-Fürsorgevereins der Region Basel mit dem Tag der offenen Türen vor. Sie erklärten vor mehr als einem Jahr, dass die Beratungsstelle nicht nur einfach eine reine Büro-Stube, sondern ein richtiges Begegnungszentrum sei, welche unsere Bedürfnisse vollumfänglich erfülle.

Wie sieht es heute mit Ihrem Begegnungszentrum aus?

Wir sind in dieser Beziehung durch die Eröffnung des „Open-House“ - die Beratungsstelle ist jeden ersten Mittwoch im Monat bis 21.00 Uhr geöffnet - einen grossen Schritt weitergekommen. An diesen Abenden zählen wir regelmässig über 20 Besucher. Weiter wird unser Sitzungszimmer vom Gehörlosen-Sportverein beider Basel an Samstagen für Sitzungen benutzt. Ein bis zwei Mal im Jahr organisiert der Gehörlosen-Sportverein zudem ein Joker-Turnier o.ä., wo unsererseits auch der Gartenplatz mit Grill zur Verfügung gestellt



wird. Weiter führen wir hier einige Informationsabende für Gehörlose durch, und wir haben auch schon Regel-Schulklassen hier begrüssen dürfen, welche über Hörbehinderungen informiert werden konnten. Weiter finden sich immer wieder Gehörlose ein, welche sich spontan oder von uns angefragt, als freiwillige Helfer zur Verfügung stellen wollen und hier tagsüber mit uns zusammenarbeiten.

Sie sagten damals, dass Sie viel zu wenig Zeit für die wichtigen Aufgabenfelder wie Öffentlichkeitsarbeit und das Entwickeln von neuen Ideen und Konzepten hätten. Ist dieses heute immer noch so?

Das hat sich geändert, da wir mit Viktor Buser einen engagierten gehörlosen Mitarbeiter in unserer Reihe haben, der sich der Öffentlichkeitsarbeit mit viel Elan widmet. Die für mich freigewordene Zeit konnte ich nun für die Umsetzung der alternativen Alarmierung für Gehörlose einsetzen, mit meinen Stellenleiter-Kolleginnen und -Kollegen das „Projekt Olten“ (geplante Eröffnung einer Beratungsstelle im Mittelland) in Angriff nehmen und die Website www.gehoerlosenberatung.ch einem Facelifting - Umsetzung im Jahr 2008 - unterziehen. Für die Mitarbeit in Projektgruppen kann ich zudem mit genügend Zeitpolster Einsitz nehmen und mich aktiv einbringen.

Welches sind aktuell die gravierendsten Probleme, welche die Gehörlosenfachstellen am meisten beschäftigen und warum sind es gerade diese Themen? Welche Ideen von Lösungsansätzen für diese Probleme „schweben“ Ihnen vor?

Wir verzeichnen momentan keine Spitze in einem bestimmten Bereich. Immer aktuell sind die Unterstützung bei der Stellensuche, Hilfe bei Finanzfragen, Betreuung und Anleitung bei der Gestaltung des Alltags. Den grossen Rest bilden unterschiedliche Probleme wie z.B. Hilfsmittel,

Eheprobleme, Besuchsrecht bei Scheidungskindern, Sucht, Versicherungen, Steuern und Wohnungssuche.

Wie viele „Klientinnen und Klienten“ betreuen Sie mit Ihrem Team zurzeit?

In der Sozialarbeit sind es jetzt genau 60 Klienten. Als Klienten bezeichnen wir Personen, welche mehrere Stunden mit uns in Kontakt gestanden sind. Eine durchschnittliche Beratung, Betreuung oder Begleitung dauert über 20 Stunden. Kurzkontakte - Beratungen innerhalb einer Stunde - hatten wir bis heute mit 47 Personen. Zusammengezählt also über 100 Personen, welche sich mit einem Anliegen an unsere Beratungsstelle gewandt haben. Das ist gut die Hälfte aller unserer Stelle bekannten erwachsenen Gehörlosen in der Region.

Wie viele Personen sich bis heute an unseren Info-Anlässen, Treffs und Weekends beteiligt haben, kann ich noch nicht genau bestimmen. Es sollten rund 400 Gäste an den diversen Anlässen anwesend gewesen sein.

Wie viele ausländische und fremdsprachige Gehörlose und Hörbehinderte kommen derzeit zu Ihnen in die Beratungsstelle in Basel?

Personen mit Wohnsitz im Ausland können von uns im Rahmen der Leistungsverträge mit dem BSV nicht beraten werden. In der Schweiz wohnende Leute aus dem Ausland und Personen aus fremdsprachigen Kulturen finden sich auch bei uns ein und das sind bis heute 20 Personen.

Was gilt es bei der Beratung von ausländischen bzw. nicht deutschsprachigen Gehörlosen und Hörbehinderten besonders zu beachten bzw. was ist hier anders als bei einheimischen Gehörlosen?

Das familiäre Umfeld, also Eltern und Geschwister, darf nicht vergessen werden.

Gehörlose Jugendliche aus dem Ausland haben einen anderen kulturellen Hintergrund als ihre Schweizer Schulkollegen. Die Traditionen und Werte sind nicht deckungsgleich mit jenen aus der Schweiz und manchmal muss man sich diesbezüglich erkundigen.

Dann haben wir auch eine grössere Gewaltbereitschaft feststellen müssen. Konflikte werden nicht ausgehalten oder bearbeitet, sondern auf raschmögliche Weise - mit Schlägen - aus der Welt geschafft. Die Möglichkeit der Konfliktlösung mit Gesprächen oder mit dem Einleiten von rechtlichen Schritten muss des öfters erst bekannt gemacht werden.

Wie viele langzeitarbeitslose Gehörlose bzw. Hörbehinderte werden derzeit bei Ihnen in Basel begleitet?

Zurzeit sind es 9 Personen, dazu kommen noch weitere Stellensuchende, welche aktuell in einem temporären Einsatz stehen und sich schon bald wieder bei uns melden werden.

Was bieten Sie diesen Menschen an in Bezug auf eine sinnvolle Tagesstruktur?

Alleine als Fachstelle können wir hier nur wenig anbieten. Einige Personen bieten wir als freiwillige Helfer auf, anderen organisieren wir - über die IV-Stellen der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft - einen zeitlich befristeten Arbeitsplatz in einer Werkstätte. Wichtig ist auch, dass man sich möglichst wöchentlich sieht und diese Personen an unseren „Stellen-Computer“ setzen. Eine Person konnten wir für Reinigung der Büros bei uns anstellen. Das war etwas heikel, denn andere Stellensuchende wollten dies eigentlich auch. Mein Wunsch für die kommenden Jahre wäre, eine Job-Vermittlungsfirma für Gehörlose und Hörbehinderte auf die Beine zu stellen. Mal sehen, ob sich genügend Mitstreiter für diese Idee erwärmen können. Alleine so eine Sache zu realisieren, liegt kaum drin.

Wie viele gehörlose und hörgeschädigte Menschen, die derzeit bei Ihnen in Basel beraten werden, beziehen Ihres Wissens Sozialhilfe? Arbeiten Sie mit dem Sozialamt „offiziell“ zusammen?

Es sind uns nur wenige „Fälle“ bekannt, welche Sozialhilfe beziehen. Die meisten unserer Klienten haben eine halbe IV-Rente und können den Lebensunterhalt mit Hilfe der zusätzlich ausgerichteten Ergänzungsleistungen bestreiten und/oder gehen arbeiten. Eine offizielle Zusammenarbeit

mit den Basler Sozialämtern besteht nicht. Man kennt sich und arbeitet fallbezogen zusammen, also ohne übergeordnete Konzepte.

Welches sind heute nach der Abstimmung über die 5. IV-Revision und der Umsetzung des Neuen Finanzausgleichs die grössten alltäglichen Sorgen, Ängste und Bedürfnisse, mit denen Sie seitens Ihrer Klientenschaft konfrontiert werden?

Eigentlich keine. NFA und IVG betreffen Personen mit Geburtsgebrechen eigentlich weniger. Was sich aber tatsächlich als negative Folgen herausstellen wird, werden wir allenfalls erst noch sehen. Für unseren Betrieb haben NFA und IVG gewisse finanzielle und organisatorische Folgen, diese sollten aber unsere Kunden nicht zu spüren



bekommen. Wir arbeiten im Hintergrund daran, dass für alle möglichen und unmöglichen Problemstellungen eine Lösung gefunden wird.

Einzig für Gehörlose, welche mit einer zusätzlichen Behinderung oder langanhaltenden Erkrankung und den möglichen negativen Folgen für den Erhalt des Arbeitsplatzes konfrontiert werden, kann es aufgrund des neuen IVG etwas schwieriger werden. Aber das sind Herausforderungen, denen sich die Beratungs- und Fachstellen für Gehörlose bewusst sind. Anders für gehörlose Personen, welche eine IV-Rente beziehen und deren Partner bislang eine Zusatzrente erhielt. Diese Zusatzrente wird ab 1.1.2008 wegfallen. Das kann dann zu einer empfindlichen Einbusse führen.

Die IVG-Revision hatte einen für uns Fachstellen unerwarteten, positiven Effekt. Die Bemühungen der IV-Stellen um effizientere Früherfassung und Frühintegration (IVG-Revision) können von uns Sozialtätigen mit speziell auf gehörlose Klienten ausgerichteten Angeboten ergänzt werden. Die Fach-

und Beratungsstellen haben - zusammen mit sonos - bei diversen kantonalen IV-Stellen schon Offerten und Anträge eingereicht.

Was meinen Sie, was läuft Ihrer Meinung nach völlig falsch und wo sehen Sie den akutesten Handlungsbedarf?

Wenn ich im Rahmen der Möglichkeiten einer Fachstelle diese Frage betrachte, dann denke ich, dass die Einführung der Quotenregelung (ab einer bestimmten Anzahl Mitarbeiter in einem Unternehmen müssen behinderte Personen angestellt werden) demnächst folgen sollte. Ob dies ein erfolgreicher Ansatz ist, kann nur mit der Anwendung in der Praxis herausgefunden werden.

Können die Gehörlosen und Hörbehinderten vom wirtschaftlichen Aufschwung profitieren? Wenn nein, wieso nicht und wie hoch ist die Arbeitslosen-Quote der Hörbehinderten und speziell der jugendlichen Hörbehinderten? Wieso können sie nicht in den Arbeitsprozess integriert werden?

Sicher können auch gehörlose Personen jeden Alters vom wirtschaftlichen Aufschwung einen Nutzen ziehen. Aber es sollte bei den Arbeitgebern eine gewisse Verpflichtung bestehen, Arbeits- und Ausbildungsplätze anzubieten. Hoffen wir nun, dass die

Anstrengungen auf der Basis der IVG-Revision Erfolg haben und die schon vorhandenen Möglichkeiten ausgenutzt werden können. Ich denke, für ältere und teilberentete Personen, welche sich in der freien Arbeitswelt integrieren wollen, wird es weiterhin schwierig bleiben. Deren Anstrengungen müssen auch in Zukunft durch Angebote von Fachstellen unterstützt und begleitet werden, und es sollten bezüglich älteren Stellensuchenden von Staat und Kantonen spezielle Anstrengungen unternommen werden, dass diesen Arbeitsplätze angeboten werden. Es gibt sicher Verhandlungsspielraum mit der lokal ansässigen Wirtschaft.

Die Schweiz weist zurzeit eine offizielle Arbeitslosenquote von 2,5% aus. Wenn ich die Stellensuchenden und arbeitslosen Hörbehinderten in der Region Basel auf die Population der hier ansässigen Gehörlosen umrechne, kommen wir auf eine Arbeitslosenquote von ca. 7 - 8%, mehrheitlich ältere Personen, also schon über 30 Jahre. Das wird vermutlich in den anderen Agglomerationen Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich in etwa gleich sein.

Sie wollen die SMS-Alarmierung als Alternative für den Sirenenalarm umsetzen. Davon wurde neulich in der Basler Presse berichtet. Sie sind ja diesbezüglich mit den Basler Behörden im Gespräch. Wie präsentiert sich der aktuelle Stand? Wann meinen Sie, wird die Umsetzung effektiv Realität sein?

Ja, die Sache ist auf gutem Weg und anfangs 2008 können wir die Gehörlosen und Hörbehinderten der Stadt Basel zur Sache informieren. Wir stehen knapp vor der Umsetzung.

Was möchten Sie im Jahr 2008 verändern?

Verändern könnte man viel. Aber mir scheint wichtig, dass die neuen Angebote der Beratungsstelle sich in der Praxis zu bewähren haben und darum wird das Jahr 2008 für mich das Jahr der Wahrheit. Wir haben uns viel vorgenommen, das wollen wir jetzt auch einhalten. Es soll sich Etlliches für unsere Klienten ins Positive verändern, daran wollen wir arbeiten.



Eine Alarmierung muss alle Menschen erreichen!

Es darf darum nicht sein, dass Gehörlose und Hörbehinderte nicht direkt alarmiert und „nur“ von zweiter Hand informiert werden.

Die Technik hat Fortschritte gemacht. Heute kann man per SMS oder per Funk viele Menschen mit Informationen beliefern. Die Berner Behörden haben es, mit der Hochwasser-Alarmierung für das „Matte-Quartier“, vorgemacht. Die gezielte Alarmierung von einzelnen Personen und Gruppen ist heute technisch möglich. Das Gesetz zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen (BehiG) sagt zudem, dass niemand aufgrund einer Behinderung einen Nachteil erfahren darf. Gehörlose und Hörbehinderte haben ein Recht darauf, rechtzeitig und direkt alarmiert zu werden. Und das gilt für die ganze Schweiz!

Da es ein Benachteiligungsverbot in der Kantonsverfassung von Basel-Stadt gibt, sollten deshalb die kantonalen Gesetzesgrundlagen für die Gleichbehandlung gehörloser Menschen vorliegen.

Die SMS-Alarmierung - um was geht es eigentlich?

Wie präsentiert sich die aktuelle Situation im Projekt SMS-Alarmierung?

Vorerst möchten wir mit der SMS-Alarmierung die mehr als 200 gehörlosen und eine uns unbekannt Anzahl von schwerhörigen Menschen im Kanton Basel-Stadt erreichen. Allenfalls wird zu einem späteren Zeitpunkt die Alarmierung, sofern ein entsprechendes Bedürfnis ausgewiesen ist, auch auf die Region Basel-Landschaft ausgedehnt. Die vordringlichsten Arbeiten sind jetzt, dass die standardisierten Texte erfasst und zu SMS-Texten komprimiert und allenfalls mit Pictogrammen ergänzt werden. Entscheidend ist aber, dass bei jedem Alarm, der ausgelöst wird, eine eindeutige Authentifizierung des Alarmgebers für die AlarmempfängerInnen erkennbar ist. Unter allen Umständen muss darauf geachtet werden, dass der Alarm die Botschaften - „wer hat den Alarm ausgelöst; was ist geschehen und welche Verhaltensmassnahmen sollen beachtet werden“ - beinhaltet. Zudem müssen die Alarmierten über das Ende einer Bedrohungslage mittels eines Endalarms in Kenntnis gesetzt werden.

Gehörlosenberatungsstelle in Olten - Projektphase kurz vor Abschluss

Kommt nun die Zweigstelle in Olten, was meinen Sie?

Tatsache ist, dass es im grossen Einzugsgebiet des Mittellandes (Kantone Aargau und Solothurn) keine Beratungsstelle für Gehörlose gibt. Die vier Fachstellen, Basel, Bern, Luzern und Zürich, möchten die Unterversorgung dieser Region mit der Eröffnung einer Zweigstelle in Olten schliessen. Gemeinsam soll das Büro in Olten in einer Art Job-Rotation an vier Nachmittagen (Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag) betrieben werden. Mit dieser erweiterten Dienstleistung kann den betroffenen Menschen im Mittelland ein zeitgemässes polyvalentes Angebot gemacht werden. Die neue Zweigstelle wird wesentlich zur nachhaltigen Verbesserung der Beziehungspflege mit den zuständigen Ämtern beitragen. Auch wird dadurch die wichtige Vernetzungsarbeit zu anderen Behindertenorganisationen und Institutionen in der Region gefördert.

Ein detaillierter Projektbeschrieb mit den anfallenden Betriebskosten von rund Fr. 70'000.—liegt vor. Die Finanzierung des vorerst auf ein Jahr befristeten Projekts soll durch sonos über den Fonds „Erweiterte

Grünes Licht für das Büro in Olten und für die Neugestaltung der Homepage

Am Freitag, 7. Dezember 2007, konnte die Geschäftsführerin von sonos, Léonie Kaiser, den Co-Leiter der Fach- und Beratungsstelle Bern, Martin Wiedmer, davon in Kenntnis setzen, dass die beiden eingereichten Gesuche gutgeheissen wurden und die notwendigen Geldmittel aus dem Fond „Erweiterte Leistungen“ zur Verfügung gestellt werden.

Dank der guten und konstruktiven Zusammenarbeit mit der sonos-Geschäftsstelle können diese beiden innovativen, wichtigen und zukunftsweisenden Projekte planmässig realisiert werden. Dieses gute Vorzeichen wird dem Zusammenwirken zwischen den Fachstellen und sonos hoffentlich auch noch weiteren Schwung verleihen, in der bestimmt nicht nur einfachen Zukunft weiterhin mit vereinten Kräften Probleme anzupacken und gemeinsam gute Lösungen zu finden.

Leistungen“ sichergestellt werden. Die vier StellenleiterInnen der Fach- und Beratungsstellen für Gehörlose und Hörbehinderte von Basel, Bern, Luzern und Zürich stehen voll und ganz hinter dem Projekt „Olten“ und hoffen nun, dass das 6-köpfige Entscheidungs-Gremium das Projekt bewilligt und die notwendige Finanzierung über den „Fonds Erweiterte Leistungen“ gutheisst.

Neukonzeption der Website www.gehoerlosenfachstellen.ch

Können Sie uns etwas über den neuen Internetauftritt erzählen?

Die Beratungs- und Fachstellen für Gehörlose der Schweiz betreiben seit bald fünf Jahren eine gemeinsame Website der Marke „Eigenbau“, welche seinerzeit ohne finanzielle Unterstützung von aussen von unseren MitarbeiterInnen aufgebaut wurde. Im Jahr 2006 klickten sich über 20'000 BesucherInnen auf der Homepage ein!

Die Homepage genügt den heute gängigen technischen und grafischen Standards nicht mehr. Zahlreiche Reaktionen bestätigen dies auch. Zudem entspricht das jetzige Erscheinungsbild nicht dem angestrebten Image der Beratungsstellen. Die StellenleiterInnen haben deshalb

beschlossen, die Website grundsätzlich neu zu konzipieren und zu gestalten.

Die wesentlichen Hauptkriterien der neuen Homepage

- Gehörlosengerechte Visualisierung der Inhalte
- Verbesserte, ansprechende grafische Oberfläche
- Videosequenzen in Gebärdensprache zum besseren Verständnis
- Interaktivität (Direktkontakt / Bestellungen / regionale Newsletter etc.)
- Verbesserte optische Orientierung der Fachstellen

Die budgetierten Aufwendungen von Fr. 20'000.— für die Neugestaltung der Homepage werden ebenfalls aus dem Fonds „Erweiterte Leistungen“ finanziert. Ein entsprechendes Gesuch wurde gestellt und die LeiterInnen der Fachstellen sind sehr zuversichtlich, dass die notwendigen Geld-

mittel freigegeben bzw. das Gesuch gutgeheissen wird.

Dank an Eric Herbertz

Die Fach- und Beratungsstelle für Gehörlose und Hörbehinderte in Basel hat mit Eric Herbertz wirklich einen innovativen und motivierten Chef. In seiner täglichen Arbeit stehen die Menschen mit einer Hörbehinderung im Mittelpunkt. Es wird spürbar, wie sehr er und alle seine MitarbeiterInnen sich für die Rechte, Bedürfnisse und Anliegen Gehörloser und Hörbehinderter engagieren.

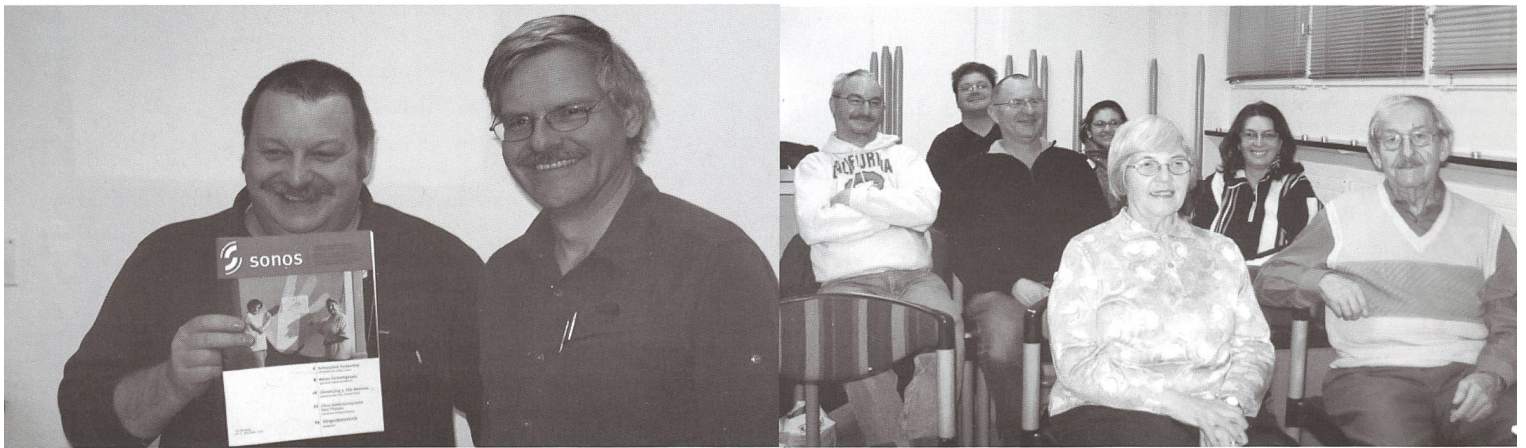
Ein gutes Beispiel dafür ist der am 4. Dezember 2007 stattfindende Informationsabend zum Thema „Prämienverbilligung der Krankenkasse“, der von Daniel Hadorn moderiert wird. Sobald fünf und mehr Personen an solchen Veranstaltungen teilnehmen, können die Kurskosten gegenüber dem BSV abgerechnet werden.

So entsteht für alle Beteiligten eine eigentliche Win-Win-Situation.

Die KursteilnehmerInnen warten am 4. Dezember 2007 gespannt auf die Erklärungen von Daniel Hadorn zum nicht ganz einfachen, aber für viele Menschen und ganz speziell bei den Behinderten in unserem Land sehr wichtigen Thema der Krankenkassenverbilligung.

Die sonos Redaktion bedankt sich bei Erich Herbertz für den freundlichen Empfang auf der Fachstelle sowie vor allem für das offene und informative Gespräch und wünscht ihm und seinem Team, Conny Neuhaus (hörend), Sabine Faden (hörend), Viktor Buser (gehörlos) und den vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer für die zukünftigen und anspruchsvollen Aufgaben viel Erfolg und gutes Gelingen.

[rr]



Gebärden-Fachlexikon - Internet-Projekt

Über den aktuellen Stand des DORE-Projekts - Zweisprachiges (Deutsch - Deutschschweizerische Gebärdensprache) Web-Lexikon für Fachbegriffe - wurde mit dem Kolloquium vom Donnerstag, 22. November 2007, an der Hochschule für Heilpädagogik Zürich HfH durch das Projektteam ausführlich informiert.

In ihrem Referat erläuterte die Forschungsprojektleiterin an der HfH Zürich, Dr. Penny Boyes, gegenüber dem runden Dutzend anwesender interessierter Fachpersonen einleitend: „Ausbilder und Berufspersonen in zahlreichen Berufen sowie Gehörlose selber sagen, dass gehörlose Jugendliche und Erwachsene oft Mühe hätten, spezielle Fachbegriffe zu verstehen. Das fehlende Wissen hinsichtlich technischer Begriffe bedeutete bis jetzt, dass es für viele Hörbehinderte sehr schwierig ist, Zugang zu



einer Berufsausbildung zu bekommen, welche jener der hörenden Gleichaltrigen gleichwertig ist. Das Gebärdensprache-Fachlexikon-Projekt beabsichtigt deshalb, sowohl den gebärdensprachlich orientierten Hörbehinderten als auch Lehrpersonen, Lehr-

meistern, Beratern, GebärdensprachdolmetscherInnen und Personen in der Dolmetscherausbildung Fachbegriffe sowohl in der Deutschschweizerischen Gebärdensprache (DSGS) als auch in Deutsch zu erklären.“

„Das im September 2007 gestartete DORE-Projekt wird von den drei Partnern, Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB-FSS), Berufsschule für Hörgeschädigte Zürich-Oerlikon, und Sekundarschule für Gehörlose, Zürich, in massgebender Weise fachlich mitgetragen und unterstützt. Die Finanzierung des Projektes basiert auf Beiträgen des Schweizerischen Nationalfonds, der Hochschule für Heilpädagogik Zürich HfH und dem Schweizerischen Gehörlosenbund. Im August 2009 erfolgt gemäss der Projekteingabe der Abschluss des Forschungsprojektes.“

Dr. Penny Boyes erklärt weiter: „Vorgesehen ist, dass im Rahmen dieses Projektes die beiden Fachgebiete Wirtschaft (Mathematik / Finanzen) und Ernährung (Kochen / Lebensmittel / Gastronomie) ausführlich untersucht werden sollen. Erfahrungen aus anderen nationalen und internationalen Projekten haben gezeigt, dass der zeitliche Aufwand enorm ist und es deshalb eine klare Themenbe- und -eingrenzung braucht.“

Das Projekt-Team

Die Projektleiterin, Dr. Penny Boyes, informiert über die Mitwirkenden und deren Aufgaben im Projekt.

Linguistische MitarbeiterInnen

Barbara Bucher, Simone Groeber, Michel Laubacher, Heidi Stocker, Katja Tissi, Carmela Zumbach

BeraterInnen:

Christine Benz, Peter Fricke
Daniel Hadorn

Website Programmierer

Peter Chylewski

Was ist neu am zweisprachigen Web-Lexikon für Fachbegriffe?

Anhand der nachstehenden grafischen Darstellung wird erkennbar, wo sich das zweisprachige Web-Lexikon für Fachbegriffe gegenüber der bekannten Gebärdensprach-Datenbank (Nationalfonds Projekte 1996-2001) und früheren GS-Media-Lexika unterscheidet.

Nutzung des Webs

Dr. Penny Boyes erklärt: „Wir haben uns bewusst für das weltumspannende und für alle Interessierten und zu jeder Zeit zur Verfügung stehende Medium Internet entschieden. Die Architektur unserer Homepage wird so gewählt, dass wir die Inhalte laufend ergänzen und regelmässig updaten können und unabhängig von technologischen Weiterentwicklungen sind. Die Benutzer der Homepage erhalten zudem die Möglichkeit online



Dr. Penny Boyes mit den Projektmitarbeiterinnen Simone Groeber, Carmela Zumbach und Katja Tissi nach dem Kolloquium

Feedbacks abzugeben in Form von Text oder Videos, die wir für die bestmögliche Weiterentwicklung des Fachlexikons verwenden können. Wir wollen, dass das Gebärdensprach-Fachlexikon, im Gegensatz zu CD-Rom's, Videos oder Büchern, allen Interessierten kostenlos zur Verfügung steht.“

Unterschiedliche Methodologie

Dr. Penny Boyes informiert über die angewandte Methodenforschung.

Für jeden angesprochenen Fachbereich liefern Fachpersonen der Partnerschulen eine Liste von ca. 300 der meist gebrauchten technischen Fachbegriffe, die sie für gehörlose Studierende auf der entsprechenden Stufe der Ausbildung für wichtig halten. Die Fachpersonen sollen dabei auch eine deutsche Definition und praktische Beispiele für die entsprechenden Begriffe liefern.

Erfahrene Informanten werden bereits existierende, konventionalisierte Gebärden für mehrere spezialisierte Ausdrücke innerhalb ihres Gebietes haben. Für viele Fachbegriffe wird es aber noch keine allgemein verbindliche Gebärdensprach-Äquivalente geben. In diesen Fällen muss darauf geachtet werden, dass die Gebärdensprach-Informanten den Inhalt der gesprochenen Ausdrücke ihres Arbeitsgebietes genau verstehen. Hörende und gehörlose Experten werden die Fachbegriffe dem Projektteam und den Informanten

(Arbeitsgruppe) erklären. Falls die Gruppe in Zusammenarbeit mit dem Team erkennt, dass es noch keine konventionalisierte („belegte“) Gebärde für einen Fachausdruck gibt, wird sie eine entsprechende mögliche Gebärde - oder allenfalls eine gebärdete Umschreibung - bestimmen müssen, mit welcher die Bedeutung des Spezialbegriffs am besten umschrieben werden kann. Zusätzlich wird das Team eine Gebärdensprachdefinition und Beispiele für die entsprechenden Fachbegriffe auf Video vorbereiten.

Dr. Penny Boyes erklärt: „Alle Einträge im neuen Fachlexikon werden deshalb farblich als „belegt“, „bekannt“ oder „neu“ markiert. Es ist durchaus denkbar und auch wünschenswert, dass sich die ursprünglich zugewiesenen „Status-Markierungen“ mit der Zeit ändern können.“

Zusätzliche Forschungsfrage

Dr. Penny Boyes erklärt: „Wir möchten anhand einer Analyse herausfinden, welche Faktoren die Schaffung neuer Gebärden und die Auswahl zwischen den Gebärdensprachmöglichkeiten bei deutschweizer Gehörlosen beeinflussen. Dies soll einerseits aufgrund der Videoaufnahmen des Teams und den Diskussionen über die Gebärden durch die Informanten sowie andererseits anhand der Rückmeldungen der Web-Lexikon-BenutzerInnen geschehen.“

Aussicht

Das Projekt soll Methodologie und Rahmenbedingungen schaffen, welche eine Erweiterung mit zusätzlichen Fachgebieten nach 2009 ermöglichen.

Abschliessend meint Dr. Penny Boyes: „Das laufende Projekte ist ganz klar auf zwei Jahre ausgelegt und ist somit abschliessend. Und mit diesem Projekt werden in keinem Fall irgendwelche andere Projekt in der Schweiz konkurrenziert.“ [rr]

Datenbank und frühere Lexika	Fachgebärden Lexikon
a) Zielbenutzer = hörende Gebärdensprach-Lernende, Forscher	a) Zielbenutzer = gehörlose Jugendliche und Erwachsene
b) Sammeln von in der Gehörlosengemeinschaft <u>tatsächlich benutzten</u> Gebärden	b) Sammlung von Fachbegriffen, die vielleicht noch nicht in der Gehörlosengemeinschaft benutzt werden.
c) <u>Zuerst</u> existierende Gebärden aus einem Korpus gefilmter Gruppendiskussionen auswählen, <u>dann</u> lautsprachliche Äquivalente suchen	c) <u>Beginn</u> mit Fachbegriffen der Lautsprache, <u>dann</u> Äquivalente in Gebärdensprache suchen
d) Darstellung = Gebärde in Gebärdensprach-Video; Definition in geschriebenem Deutsch	d) Darstellung = Gebärde, Definition und Beispiele in Form von Gebärdensprach-Videos wie auch geschriebenem Deutsch (plus zusätzlich erklärendes Material = eher eine Art Enzyklopädie als Lexikon)



Demo-Beispiel des Web-Lexikons

Mittels einer Video-Sequenz stellt das Projekt-Team an einigen Beispielen den Aufbau bzw. die Inhalte sowie die vielfältigen Möglichkeiten des Web-Lexikons vor.

1. ausgewählte Fachbegriffe
2. Video der Gebärde für die ausgewählten Fachbegriffe
3. schriftliche Definition der Fachbegriffe
4. Definition der Fachbegriffe in Gebärdensprache
5. Liste der Begriffe mit „Status-Markierung“ - „belegt“, „bekannt“ oder „neu“
6. Beispiele: Videos und Text
7. Zusatzmaterialien (Formular, Bilder, Video...)
8. Möglichkeit für Benutzer online Feedbacks abzugeben
9. und vieles Mehr

Der konkrete Projektablauf

Die drei Projektmitarbeiterinnen, Katja Tissi, Carmela Zumbach und Simone Groeber, erläutern das konkrete Vorgehen anhand von zehn dokumentierten Arbeitsphasen die Umsetzung des Projektes.

Arbeitsphase 1

Das Team bestimmt, welche Themen des Fachbereiches für die Gehörlosen der Schweiz am wichtigsten sind bzw. sie aktuell brauchen. Gestartet wird mit den drei Kategorien; Steuern, Kauf und Miete und Fachbegriffe aus der Betriebswirtschaft.

Arbeitsphase 2

Die Projektmitarbeitenden entscheiden anhand der von hörenden und gehörlosen Fachpersonen gelieferten Begriffen, Definitionen und Beispielen, welche Fachbegriffe in den einzelnen Kategorien aufgenommen werden sollen.

Arbeitsphase 3

Die Definitionen der Begriffe werden von Fachpersonen mit der Arbeitsgruppe (Team + gehörlose Experten) ausführlich diskutiert. Es muss sichergestellt werden, dass die deutsche Schreibweise bei den Definitionen richtig verstanden wird.

Arbeitsphase 4

Innerhalb der Arbeitsgruppe wird über das beste Gebärdenäquivalent diskutiert und dieses gesucht. Stellt sich heraus, dass es für den Begriff noch keine Gebärde gibt, muss die Gruppe eine neue erfinden.

Die Argumentation, auf welcher die Auswahl einer (neuen) Gebärde basiert, wird gefilmt. Dieses (visuelle) Datenmaterial ist Bestandteil des Forschungsauftrages, anhand dessen wir Erkenntnisse erhalten, wie die GebärdensprachbenutzerInnen eine neue Gebärde wählen oder schaffen.

Zusätzlich werden Mustervorlagen wie z.B. eines Kaufvertrages oder einer Arbeitsbestätigung gesammelt und themengerecht als Zusatzmaterial im Web-Lexikon integriert.

Arbeitsphase 5 und 6

Es werden alle Gebärden, Definitionen und Beispiele auf Video aufgenommen.

Sämtliche lexikalischen Informationen werden in der Forschungs-Datenbank aufgenommen.

Arbeitsphase 7

Sammeln von zusätzlichen Informationen wie z.B. Bilder, Texte, Videos etc.

Arbeitsphase 8

Kontrollphase: GebärdensprachdolmetscherInnen machen eine Rückübersetzung aller Definitionen und Beispiele, welche von hörenden Experten auf den korrekten fachlichen Inhalt hin überprüft wird.

Arbeitsphase 9

Wie schon im Pilotprojekt wird vor dem eigentlichen Abschluss des Projekts anhand eines Fragebogens ein „Testing“ durchgeführt.

Vor allem sollen die Inhalte des Lexikons geprüft werden und ob die verschiedenen Funktionen des Lexikons ausgeführt werden können. Ausserdem soll die Bedienerfreundlichkeit und die Übersichtlichkeit des Lexikons bewertet werden.

Diese Endkontrolle wird von den gehörlosen gebärdensprachlich-orientierten Studierenden der Berufsschule für Hörgeschädigte Zürich-Oerlikon, als eigentliche Hauptzielgruppe des Fachlexikons durchgeführt.

Arbeitsphase 9

Sämtliche Informationen werden auf die Webseite geladen.

Arbeitsphase 10

Registrierte BenutzerInnen können Rückmeldung abgeben in Bezug auf die Akzeptanz der Gebärden, auf die Verständlichkeit der Erklärungen und/oder Vorschläge für andere Gebärden für einzelne Begriffe einreichen. Die Rückmeldung könnte in schriftlicher Form oder als Video gesendet werden.